Zeitschrift: Schatzkästlein: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: - (1927)

Artikel: Silberfuchsfarmen in der Schweiz

Autor: B.K.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

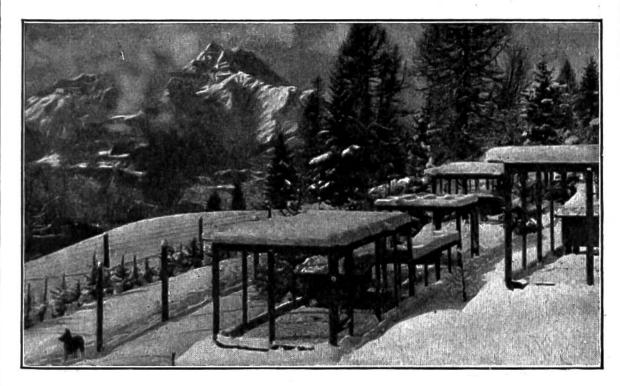
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Silberfuchsfarm in Gryon oberhalb Ber.

Silberfuchsfarmen in der Schweig.

In der ersten hälfte des vergangenen Jahrhunderts schrieb Sennimore Cooper seine Geschichten vom Waldläuser, Wildtöter, Biberfänger und Sallensteller. Die Erzählungen schildern das abenteuerliche Leben der europäischen Pioniere in Nordamerika. Dem Einwanderer, der den Urwald aussrodete, den Boden urbar machte und sich als Candwirt niederließ, ging überall der Trapper und Pelzjäger voraus. Besonders Kanada war von jeher wegen seines Reichtums an prächtigen Pelztieren berühmt. Am meisten schätzte man die Selle von Waschbär, Biber, Skunk (Stinktier), Suchs und Bisamratte.

Mit dem Dordringen der Candwirtschaft wurde das Wild in entlegenere Gegenden getrieben. Die Jagd war nicht mehr ergiebig, und der Fellhandel drohte auszusterben. Da kamen im Jahre 1887 Trapper auf den glücklichen Gedanken, das mühsame Nachstellen aufzugeben und lieber die wertvollsten Tierarten zu züchten. Die Dersuche hatten Erfolg. Im Caufe von vier Jahrzehnten entwickelte sich der neue wichtige Beruf der Pelzfarmer. Heute gibt es ungefähr 1400 Pelzfarmen in Kanada. Sie verkaufen alljährlich für viele Millionen Franken Selle und Zuchttiere.

hatte man befürchtet, die erste Kleidung unserer Vorfahren,



Nachkommenschaft in der Silberfuchsfarm zu Gryon oberhalb Bex. Die jungen Silberfüchse sind reizende kleine Kerle; jedermann möchte sie gerne herzen.



3mei schöne Silberfüchse der Silberfuchsfarm in Klosters.

die Pelze, würde dereinst unsern Nachkommen vorenthalten bleiben, so scheint nun das Gegenteil einzutreten. Die Pelzzucht, die heute noch in ihren Anfängen ist, entwickelt sich so gewaltig, daß bald mehr dieser seltenen Pelzarten auf den Markt kommen als je. Die Preise werden deswegen in nächster Zeit nicht wesentlich sinken, denn es sind gar zu viele Liebhaber; vorerst verkausen die meisten Sarmer auch lieber Zuchttiere, da sie dafür höhere Preise erzielen. In den Dereinigten Staaten, in Japan, England, Krankreich, Deutschland und anderswo sind nun auch Sarmen zur Zucht kanadischer Pelztiere entstanden. Hauptsächlich der Schwarzsilberfuchs wird aufgezogen; er besitzt den schönsten und wertvollsten Balg.

Der Schwarzfuchs ist eine Abart des roten Suchses. Unter einem Wurf junger Süchse hat es oft auch rote oder kreuzsfarbene Tiere. Die Sarmer und die amtliche kanadische Suchszuchtanstalt — es gibt sogar schon eine Pelzzüchterschule — haben es fertiggebracht, eine ganz seine Rasse von Süchsen mit glänzend schwarzem Sell zu züchten. Nur die haarspiken sind weißlich und geben dem Pelz, von der Seite betrachtet, einen Silberglanz. Je nach ihrer Schönheit erzielen die Selle Preise von Sr. 1000 bis Sr. 4000. Ein Suchspaar zur Zucht kostet Sr. 8000 bis Sr. 12,000. Sehr



In der Silberfuchs farm herzogenbuchsee. Ein prächtiger Silberfuchs vor dem Eingang seiner Behausung.

schön ist auch die Abart der Blaufüchse; sie wird aber nicht

so teuer bezahlt.

Das schweizerische Klima soll sich nach dem Urteil kanas discher Kenner zur Anlage von Suchsfarmen gut eignen. Es gibt schon verschiedene Pioniere schweizerischer Pelzzucht. Sie haben auserlesen schöne Silberfüchse von Kanada eingeführt und mit großem Erfolg gezüchtet. Einstweilen verkaufen sie noch keine Pelze, sondern Zuchtpaare. Es hat viele Interessenten dafür, und es scheint, daß wir in einem Jahrzehnt um eine wichtige Industrie reicher sein werden.

Herr Rudolf Ingold in Herzogenbuchsee führte im Jahre 1921 die beiden ersten lebenden Silberfüchse aus Amerika ein; er besitzt nun schon eine sehr bedeutende Sarm.

Ideal angelegt ist die Sarm der "Silberfuchs-Aktiensgesellschaft" in Gryon oberhalb Bex; sie erhielt erst vor kurzem wieder aus Kanada eine Sendung von 67 Zuchtsfüchsen im Werte von Fr. 350,000. Auch in Klosters gibt

es eine rationell eingerichtete Sarm für vorläufig 50 Paare. Andere Silberfuchsfarmen sind in Gründung begriffen. Die Süchse sind Allesfresser; in der Gefangenschaft erhalten sie Sleisch, hundekuchen, Gemüse und Srüchte. Die Nahrung, um ein Tier aufzuziehen, kostet Sr. 500 bis Sr. 600. Bei den zurzeit sehr hohen Pelzpreisen bleibt ein schöner Gewinn übrig. Es ist zu wünschen, daß die hohen Erwartungen, die in die neue Industrie gesetzt werden, sich erfüllen.

Ein Wunder der Sternfunde.

Iwei Soldaten bewundern nachts auf der Wache den prachtvollen Sternhimmel und staunen ob der geheimnisvollen
fernen Welten. Der eine weiß von der Schule her noch
etwas Bescheid und berichtet seinem Kameraden von der
Größe und Entfernung einiger himmelskörper. "Ja,"
sagt da sein Freund, "ich kann mir vorstellen, daß es möglich
war, durch Berechnungen die Entfernung der Sterne von
der Erde zu messen, aber unerklärlich ist mir, wie man dazu
gekommen ist, ihre Namen zu kennen."

Der allzu vornehme Gaft.

Ein spanischer Kavalier, der zur Zeit Heinrichs IV. in Srankreich reiste, kam in der Nacht an ein Wirtshaus, dessen Bewohner in tiefem Schlafe lagen. Er pochte wiederholt an die Tür, aber niemand rührte sich. Da schlug er heftig Lärm,



bis endlich der Wirt mit seiner Zipfelmüße am Senster erschien.
"Wer da!" rief er herab.
"Wer da? – Don Jossé Juan Pedro Sernandez Rodrigo von Dilla Nueva, Graf v. Malafa, Ritter von Santiago und Alcanstara..."

"So viele Zimmer has ben wir gar nicht", brummte der Wirtund schlug den Caden zu.